

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

WOCHENBERICHT 19/2000

Berlin

11. Mai 2000

67. Jahrgang

Einkommensverteilung in Deutschland – Stärkere Umverteilungseffekte in Ostdeutschland

Im Jahre 1997 haben sich — bei nach wie vor unterschiedlichen Lebenshaltungskosten — die verfügbaren Jahreseinkommen in Ostdeutschland denen in Westdeutschland auf etwa 85 % angenähert. Doch innerhalb der beiden Teile Deutschlands hat sich jeweils die Ungleichheit bei den verfügbaren Einkommen im Zeitraum von 1991 bis 1997 vergrößert.

Anders ist das Bild bei den vor der staatlichen Umverteilung entstandenen Einkommen (Markteinkommen). Auch bei diesen ist das Ost-West-Gefälle verringert worden, allerdings sehr viel schwächer als bei den verfügbaren Einkommen. Wie zu erwarten, hat sich die Ungleichheit bei den Markteinkommen sowohl in West- als auch in Ostdeutschland stärker entwickelt als bei den verfügbaren Einkommen, vor allem in Ostdeutschland, wo die Arbeitslosigkeit besonders stark zugenommen hat.

In Westdeutschland ist die Realeinkommensentwicklung seit Anfang der 90er Jahre rückläufig, wohingegen der Ostteil Deutschlands einen starken Realeinkommenszuwachs verzeichnen konnte.

In diesem Bericht werden die Berechnungen ergänzt, die das DIW auf Basis des SOEP in den letzten Jahren für den Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung durchgeführt hat.¹

Angleichung der Haushaltseinkommen in West- und Ostdeutschland

Nach Angaben der Befragten des vom DIW durchgeführten Sozio-oekonomischen Panels (SOEP)² beliefen sich die verfügbaren Einkommen³ der privaten Haushalte⁴ in Deutschland im Jahre 1997 auf durchschnittlich etwa 62 000 DM, wobei westdeutsche Haushalte über 64 000 DM und ostdeutsche Haushalte über 52 000 DM verfügen konnten.

¹ Vgl. Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung (SVR): Vor weitreichenden Entscheidungen. Jahresgutachten 1998/99. Stuttgart, Metzler-Poeschel, 1998, S.141–147. SVR: Wirtschaftspolitik unter Reformdruck. Jahresgutachten 1999/2000. Stuttgart, Metzler-Poeschel, 1999, S.190–194.

Die verfügbaren Jahreseinkommen werden wie auch im letzten Jahresgutachten des SVR mit Hilfe der Methode des „Bottom-coding“ korrigiert. Alle Einkommenswerte unterhalb des untersten Percentils werden dabei auf die Einkommensschwelle des ersten Percentils gesetzt, um unplausible Angaben zu berichtigen. Der Einfluss auf die Mittelwerte und Aggregate ist dabei marginal. Die in diesem Bericht wiedergegebenen Daten sind — internationalen Konventionen folgend — nicht an die volkswirtschaftliche Gesamtrechnung (VGR) angepasst, da deren Aggregate, insbesondere für Einkommen aus selbständiger Tätigkeit und Vermögen, auf Schätzungen beruhen, die nicht a priori besser sind als Angaben in einer Befragung. Vgl. für eine Darstellung der Durchschnittseinkommen nach VGR-Anpassung: Entwicklung der Einkommenspositionen von Haushaltgruppen in Deutschland. Bearb.: Klaus-Dietrich Beaud. In: Wochenbericht des DIW, Nr. 3/99. Die hier verwendeten Jahreseinkommen werden auf der Basis von Angaben zum Einkommensbezug im Vorjahr generiert. Vom Jahr 1995 an einschließlich der Zuwandererstichprobe des SOEP.

^{2, 3, 4} siehe Seite 292

Um die Einkommenssituation von Haushalten unterschiedlicher Größe und Zusammensetzung miteinander vergleichbar zu machen, werden im Folgenden bedarfsgewichtete „Äquivalenzeinkommen“ verwendet, mit denen berücksichtigt werden soll, dass größere Haushalte wegen der Skaleneffekte Kostenvorteile gegenüber kleineren Haushalten aufweisen.

Bei der Berechnung der Äquivalenzeinkommen werden unterschiedliche Bedarfsgewichte verwendet. Diese Untersuchung basiert auf der Annahme des Sachverständigenrats zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung, der als Bedarfsgewichte die Quadrat-Wurzel aus der Haushaltsgröße heranzieht.⁵

Dieses international anerkannte Verfahren impliziert beispielsweise, dass einem Vier-Personen-Haushalt – statt einer 4 wie bei der Pro-Kopf-Rechnung – ein Äquivalenzgewicht von 2 zugeordnet wird. Ein Vier-Personen-Haushalt benötigt daher nur etwa das doppelte Einkommen eines Ein-Personen-Haushalts um das gleiche materielle Wohlstandsniveau zu erlangen. Im Vergleich zu der in Deutschland bisher gebräuchlichen Skala nach dem Bundessozialhilfegesetz, werden bei diesem Verfahren größere Vorteile durch gemeinsames Wirtschaften unterstellt, d. h. die Einkommenslage großer Haushalte stellt sich günstiger dar. Unter der Annahme, dass alle Personen eines Haushalts zu gleichen Teilen am erzielten Haushaltseinkommen partizipieren, wird das entsprechende Äquivalenzeinkommen jedem Haushaltsmitglied zugeordnet.

Die Wirkung staatlicher Umverteilungsmaßnahmen lässt sich durch einen Vergleich der Verteilung des Markteinkommens⁶ und der des verfügbaren Einkommens der privaten Haushalte innerhalb einer Periode darstellen. Markteinkommen weisen normalerweise eine größere Einkommensungleichheit auf als die verfügbaren Einkom-

men. Renten werden dabei als Transfers angesehen und nicht als „abgeleitete“ Markteinkommen. Durch das staatliche Steuer- und Transfersystem werden die Disparitäten in der Einkommensverteilung verringert. Die relativ stärkste Veränderung in der Einkommensungleichheit findet im unteren Einkommensbereich statt, da sich hier vornehmlich die Empfänger von staatlichen Transferzahlungen befinden.

Die privaten Haushalte in Deutschland erwirtschafteten 1997 ein äquivalenzgewichtetes Markteinkommen von durchschnittlich 41 000 DM (Tabelle 1). In Ostdeutschland nahm das entsprechende Markteinkommen im Zeitraum 1991 bis 1997 nominal um mehr als 60 % auf knapp 31 000 DM zu, während in Westdeutschland nur ein Anstieg von 13% zu verzeichnen war. Trotz dieses starken Anstiegs der ostdeutschen Markteinkommen liegen diese immer noch um fast 30 % unter denen in Westdeutschland.

Das Bild einer Benachteiligung Ostdeutschlands wird allerdings bei einer Betrachtung der äquivalenzgewichteten verfügbaren Haushaltseinkommen deutlich revidiert. Der nominale Einkommensabstand zwischen Ost- und Westdeutschland verringert sich durch die staatlichen Umverteilungsmaßnahmen auf lediglich etwa 20 % des

² Vgl. Projektgruppe Panel: Das Sozio-oekonomische Panel (SOEP) im Jahre 1994. In: Vierteljahrshefte zur Wirtschaftsforschung, Heft 1/1995, S. 5–15.

³ Die Jahreseinkommen schließen jahreszeitliche Schwankungen im Einkommensverlauf, z. B. durch so genannte Einmalzahlungen, aus.

⁴ Private Haushalte: ohne Anstaltsbevölkerung und ohne private Organisationen ohne Erwerbszweck.

⁵ Vgl. SVR 1998, a.a.O., S. 141.

⁶ Als Markteinkommen werden Einkünfte aus selbständiger und unselbständiger Tätigkeit, Kapitaleinkommen, private Transfers und der Mietwert selbstgenutzten Wohneigentums gezählt.

Tabelle 1

Markteinkommen und verfügbares Einkommen in Deutschland in jeweiligen Preisen
(äquivalenzgewichtet)¹⁾
Bevölkerung in Privathaushalten

	Markteinkommen			Verfügbares Einkommen		
	Deutschland	Westdeutschland	Ostdeutschland	Deutschland	Westdeutschland	Ostdeutschland
	Mittelwert in DM pro Jahr					
1991	34 505	38 258	19 105	31 143	34 202	18 589
1992	36 393	40 071	22 643	33 063	35 620	22 427
1993	38 123	40 807	26 818	34 661	36 545	26 726
1994	39 027	41 581	28 912	35 482	37 265	28 416
1995	40 441	43 149	28 860	35 817	37 493	28 651
1996	40 666	43 104	30 134	36 570	37 987	30 451
1997	41 006	43 389	30 693	37 149	38 534	31 156

¹⁾ Äquivalenzeinkommen = Haushaltseinkommen / (Haushaltsgröße)^{0,5}.

Quelle: Sozio-oekonomisches Panel (SOEP), Befragungsjahre 1992 bis 1998.

Tabelle 2

Markteinkommen und verfügbares Einkommen in Deutschland in jeweiligen Preisen
(äquivalenzgewichtet¹⁾; Ostdeutschland kaufkraftbereinigt²⁾)
Bevölkerung in Privathaushalten

	Markteinkommen			Verfügbares Einkommen		
	Deutschland	Westdeutschland	Ostdeutschland	Deutschland	Westdeutschland	Ostdeutschland
	Mittelwert in DM pro Jahr					
1991	35 594	38 258	24 665	32 203	34 202	23 998
1992	37 333	40 071	25 949	33 698	35 620	25 702
1993	38 529	40 807	28 936	35 066	36 545	28 838
1994	39 430	41 581	30 907	35 877	37 265	30 377
1995	40 791	43 149	30 707	36 165	37 493	30 485
1996	40 984	43 104	31 822	36 981	37 987	32 156
1997	41 311	43 389	32 320	37 459	38 534	32 808

¹⁾ Äquivalenzeinkommen = Haushaltseinkommen / (Haushaltsgröße)^{0,5}. — ²⁾ Nach Berücksichtigung von Lebenshaltungskosten.
Quelle: Sozio-oekonomisches Panel (SOEP), Befragungsjahre 1992 bis 1998.

Westeinkommens. In Ostdeutschland nahm das verfügbare Jahreseinkommen von 1991 bis 1997 von knapp 19 000 DM auf etwa 31 000 DM zu. In Westdeutschland erhöhte es sich im gleichen Zeitraum von gut 34 000 DM auf knapp 39 000 DM.

Berücksichtigt man darüber hinaus auch die nach wie vor unterschiedlichen Lebenshaltungskosten (Kaufkraftparität), so ist eine weitere Angleichung der Haushaltseinkommen zwischen West- und Ostdeutschland festzustellen (Tabelle 2).⁷ Das kaufkraftbereinigte verfügbare Einkommen ostdeutscher Haushalte stieg bis 1997 auf knapp 33 000 DM; das waren mehr als 85% des westdeutschen Einkommens. Hierbei schlagen vor allem die deutlich niedrigeren Wohnkosten (insbesondere Mieten) in Ostdeutschland zu Buche.⁸

Zunehmende Ungleichheit in den Markteinkommen

Zur Charakterisierung der Einkommensverteilung werden im Folgenden drei Maße berechnet. Das gebräuchlichste Disparitätsmaß zur Messung von Einkommensverteilungen ist der Gini-Koeffizient: Er kann Werte zwischen null (eine absolut gleichmäßige Einkommensverteilung) und eins (größtmögliche Ungleichverteilung) annehmen. Der Gini-Koeffizient wird stark von den häufig vorkommenden, d. h. den eher durchschnittlichen Einkommen, beeinflusst. Deswegen werden zusätzlich die aus der Informationstheorie abgeleiteten Theil-Koeffizienten berechnet. Sie geben die durchschnittliche Abweichung der logarithmierten Einkommen von dem logarithmierten Mittelwert an. Das erste „Theilmaß“, die so genannte Mean Log Deviation (MLD) reagiert besonders sensitiv auf Veränderungen im unteren Einkommensbereich. Der zweite Theil-Koeffizient, das sogenannte Theil'sche Entropiemaß, gewichtet die logarithmierten Abweichungen zusätzlich mit dem Ein-

kommensanteil und ist damit weniger sensitiv gegenüber Veränderungen im unteren Einkommensbereich. Beide Theilkoeffizienten sind bei einer vollständigen Gleichverteilung auf null normiert, aber — anders als beim populären Gini-Koeffizienten — nach oben offen.⁹

Die Verteilung der Markteinkommen ist in Deutschland in den Jahren 1991 bis 1997 deutlich ungleicher geworden. Dabei werden Personen ohne Markteinkommen mit dem Wert null berücksichtigt, die Einkommen derer, die ein Markteinkommen beziehen, sind deutlich weniger ungleich verteilt. Gemessen am Gini-Koeffizienten hat die Einkommensungleichheit der Markteinkommen von 1991 bis 1997 von 0,436 auf 0,457 deutlich zugenommen (Tabelle 3). Dies betraf nicht allein den unteren Einkommensbereich, sondern die gesamte Einkommensverteilung der Markteinkommen. Ein wesentlicher Faktor für diese Entwicklung stellt die zunehmende Arbeitslosigkeit im Berichtszeitraum dar, die von 2,6 Mill. registrierten Arbeitslosen im Jahre 1991 auf 4,3 Mill. im Jahre 1997 gestiegen ist.¹⁰ Daneben wirkt sich das weiterhin bestehende unterschiedliche Tarifgefüge zwischen Ost- und Westdeutschland auf die Verteilung der Markteinkommen aus.

Die Zunahme der Ungleichheit in den Markteinkommen ist in West- und Ostdeutschland unterschiedlich stark ver-

⁷ Zur Methode der vom DIW durchgeführten Kaufkraftparitätenberechnung vgl. Ostdeutschland fünf Jahre nach der Einheit: Rückgang der Erwerbsbeteiligung scheint gestoppt, Einkommen gleichen sich weiter an, Armut stagniert. Bearb.: Peter Krause. In: Wochenbericht des DIW, Nr. 50/95.

⁸ Vgl. Wohnungsmieten in Deutschland im Jahr 1997. Ergebnisse des Sozio-oekonomischen Panels (SOEP). Bearb.: Joachim Frick und Herbert Lahmann. In: Wochenbericht des DIW, Nr. 22/98.

⁹ Vgl. Jenkins, St. P., (1991): The Measurement of Income Inequality. In: Osberg, L. (Ed.): Economic Inequality and Poverty: International Perspectives. M.E. Sharpe, Inc., London, pp. 3–38.

¹⁰ Vgl. SVR 1999, a.a.O., S.236.

Tabelle 3

Ungleichheitsmaße für das Markteinkommen und das verfügbare Einkommen in Deutschland
(äquivalenzgewichtet)¹⁾

	Markteinkommen			Verfügbares Einkommen		
	Deutschland	Westdeutschland	Ostdeutschland	Deutschland	Westdeutschland	Ostdeutschland
	Bevölkerung in Privathaushalten					
GINI						
1991	0,4363	0,4162	0,4013	0,2975	0,2783	0,2243
1992	0,4364	0,4214	0,4241	0,2903	0,2826	0,2211
1993	0,4381	0,4285	0,4398	0,2874	0,2875	0,2335
1994	0,4462	0,4401	0,4416	0,2912	0,2954	0,2331
1995	0,4485	0,4399	0,4561	0,2855	0,2890	0,2299
1996	0,4550	0,4457	0,4745	0,2851	0,2886	0,2413
1997	0,4565	0,4480	0,4787	0,2821	0,2869	0,2351
MLD						
1991	0,8808	0,8541	0,8231	0,1539	0,1383	0,0865
1992	0,8913	0,8525	0,9359	0,1478	0,1440	0,0855
1993	0,9080	0,8851	0,9392	0,1438	0,1468	0,0943
1994	0,9241	0,8984	0,9769	0,1540	0,1608	0,0990
1995	0,9521	0,9070	1,0848	0,1433	0,1487	0,0924
1996	1,0050	0,9626	1,1402	0,1459	0,1501	0,1089
1997	1,0317	0,9940	1,1494	0,1474	0,1534	0,1042
THEIL						
1991	0,3453	0,3192	0,3022	0,1486	0,1320	0,0825
1992	0,3462	0,3251	0,3358	0,1428	0,1361	0,0830
1993	0,3508	0,3363	0,3590	0,1414	0,1410	0,0987
1994	0,3635	0,3537	0,3584	0,1469	0,1507	0,0943
1995	0,3679	0,3543	0,3774	0,1406	0,1442	0,0877
1996	0,3786	0,3594	0,4156	0,1390	0,1413	0,1051
1997	0,3801	0,3657	0,4120	0,1388	0,1433	0,0947
	Erwerbsfähige Bevölkerung in Privathaushalten im Alter von 25 bis 60 Jahren					
GINI						
1997	0,3711	0,3645	0,3690	0,2757	0,2785	0,2352
MLD						
1997	0,5911	0,5632	0,6668	0,1399	0,1430	0,1047
THEIL						
1997	0,2506	0,2420	0,2448	0,1335	0,1364	0,0924

¹⁾ Äquivalenzeinkommen = Haushaltseinkommen / (Haushaltsgröße)^{0,5}.
Quelle: Sozio-oekonomisches Panel (SOEP), Befragungsjahre 1992 bis 1998.

laufen. 1991 waren die Markteinkommen in Ostdeutschland, wenn auch auf deutlich niedrigerem Niveau, noch erheblich gleicher verteilt als in Westdeutschland. Dies hat sich im Zuge des Transformationsprozesses deutlich geändert. Bereits 1992 waren sie in Ostdeutschland ungleicher verteilt als in Westdeutschland. Die Differenzierung der Markteinkommen hat sich in Ostdeutschland ständig bis 1997 fortgesetzt. So ist der Gini-Koeffizient von 1991 bis 1997 rasant gestiegen, von 0,401 auf 0,479. Diesen Differenzierungsprozess in den Markteinkommen gab es ebenso in Westdeutschland, doch nur in vergleichsweise abgeschwächter Form. Die stärkere Zunah-

me der Ungleichheit der Markteinkommen in Ostdeutschland auf die deutliche Zunahme der Arbeitslosigkeit zurückzuführen. Im Berichtszeitraum stieg die Arbeitslosenquote in Ostdeutschland von 10,3% auf 19,5% und in Westdeutschland von 6,3% auf 11,0%. Parallel zur Zunahme der Arbeitslosigkeit nahm die Zahl der Erwerbstätigen ab, besonders in Ostdeutschland.¹¹

¹¹ Die Zahl der Erwerbstätigen nahm in Westdeutschland von 1991 bis 1997 um 1,489 Mill. ab; in Ostdeutschland lag dieser Wert trotz der deutlich geringeren Bevölkerungszahl mit 1,165 Mill. ähnlich hoch. SVR, 1998, a.a.O., S. 339.

Abnehmende Ungleichheit in den verfügbaren Einkommen

Die Wirkung staatlicher Umverteilungsmaßnahmen lässt sich insbesondere aus der Verteilung der verfügbaren Einkommen ablesen. In Deutschland ist die Einkommensungleichheit in den verfügbaren Einkommen von 1991 bis 1997 insgesamt zurückgegangen, wobei die unteren Einkommensgruppen nicht so stark von dieser Entwicklung profitieren konnten. So ist der Gini-Koeffizient im Beobachtungszeitraum fast durchweg von 0,298 auf 0,282 gefallen. Eine Ausnahme bildete das Jahr 1994, in dem sich die Einkommensverteilung als Folge der Rezession 1993/94 verschlechterte.

Danach hat sich der Trend zu einer größeren Einkommensgleichheit in Deutschland fortgesetzt. Anders als der Gini-Koeffizient zeigt der MLD-Koeffizient eine leichte Steigerung der Ungleichheit in den verfügbaren Einkommen für die Jahre 1996 und 1997. Ursächlich dafür ist die besondere Gewichtung der unteren Einkommensgruppen bei diesem Verteilungsmaß. Insgesamt sank der MLD-Koeffizient in Deutschland im Zeitraum 1991 bis 1997 von 0,154 auf 0,147.

In Westdeutschland ist über alle Einkommensgruppen hinweg eine Zunahme der Einkommensungleichheit für die Jahre 1991 bis 1994 festzustellen. Der Gini-Koeffizient stieg deutlich von 0,278 auf 0,295. Seit 1995 stagniert die Einkommensungleichheit in Westdeutschland auf dem gleichen Niveau, wobei sich auch hier die unteren Einkommensgruppen insbesondere im Jahre 1997 wieder zunehmend ungleicher entwickelten. Die Kindergelderhöhung im Jahre 1996 und die Anhebung des steuerfreien Existenzminimums scheinen eine weitere Zunahme der Ungleichheit der verfügbaren Einkommen in Westdeutschland gebremst zu haben.

In Ostdeutschland ist das Bild von der Entwicklung der Verteilung der verfügbaren Einkommen uneinheitlich. In einer wellenförmigen Auf- und Abwärtsbewegung haben sich die Einkommen in Ostdeutschland auseinander entwickelt, wobei sich im Jahre 1997 die Einkommensungleichheit der verfügbaren Einkommen wieder etwas verminderte. Gemessen am Gini-Koeffizienten nahm die Ungleichheit der verfügbaren Einkommen in Ostdeutschland zu, von 0,224 im Jahre 1991 auf 0,235 im Jahre 1997. Insgesamt sind sie aber immer noch deutlich gleicher verteilt als in den alten Bundesländern, obwohl die Markteinkommen in Ostdeutschland mehr Ungleichheit aufweisen als in Westdeutschland. Hierin spiegelt sich die überragende Rolle der staatlichen und sozialen Transfers nach Ostdeutschland, die überproportional den unteren Einkommensgruppen zugute kommen.

Obwohl in beiden Teilen Deutschlands die Einkommensungleichheit in den Jahren von 1991 bis 1997 insgesamt zugenommen hat, ist die Einkommensverteilung

zwischen Ost- und Westdeutschland in diesem Zeitraum gleicher geworden.¹² Diese zunächst widersprüchliche Entwicklung ist auf die anfänglich stark steigenden Durchschnittseinkommen in Ostdeutschland zurückzuführen. So hat sich seit Beginn der 90er Jahre das Niveau der nominalen Erwerbseinkommen in beiden Teilen Deutschlands deutlich angenähert. Wie schon dargelegt, erklärt sich die abnehmende Ungleichheit der verfügbaren Einkommen in ganz Deutschland mit den erheblichen finanziellen staatlichen Transfers in den Ostteil der Republik. Ohne die staatlichen Umverteilungsmaßnahmen wäre es zu einer deutlich höheren Einkommensungleichheit in Ostdeutschland und damit auch in der gesamten Bundesrepublik gekommen.

Besondere Aufmerksamkeit verdient die unterschiedlich stark verlaufende Entwicklung der Markt- und verfügbaren Einkommen in West- und Ostdeutschland. Die Markteinkommen in Ostdeutschland sind erheblich ungleicher verteilt als in Westdeutschland, was unter anderem mit der hohen Arbeitslosigkeit im Ostteil Deutschlands zu erklären ist. Obwohl die Ungleichheit der Markteinkommen deutlich zugenommen hat, ist die Ungleichheit bei den verfügbaren Einkommen in Ostdeutschland nur relativ leicht gestiegen, und sie ist weiterhin deutlich geringer als in Westdeutschland.

Auch bei einer Betrachtung der erwerbsfähigen Bevölkerung bleibt dieser drastische Unterschied in der Einkommensungleichheit zwischen den Markt- und verfügbaren Einkommen in West- und Ostdeutschland erhalten (Tabelle 3). Für das ausgewählte Jahr 1997 zeigt sich, dass die Einkommen in Ostdeutschland nach Steuern und Transfers deutlich gleicher sind als in Westdeutschland, wohingegen der Unterschied in den Markteinkommen insbesondere bei Betrachtung des Gini-Koeffizienten nicht so drastisch ausfällt. Nichtsdestotrotz offenbart das etwas stärkere Auseinanderklaffen des MLD-Koeffizienten die große Bedeutung der niedrigen Markteinkommen (insbesondere der fehlenden Erwerbseinkommen) ostdeutscher Arbeitsloser.

Unterschiedliche Entwicklung der Realeinkommen in West- und Ostdeutschland

Für die Berechnung der Realeinkommen werden Preisindizes des Statistischen Bundesamtes benutzt. Bei der Darstellung der Realeinkommen wurde zusätzlich auf Informationen aus früheren Jahren zurückgegriffen, um die Entwicklung für Westdeutschland besser darstellen zu können.

¹² Vgl. How Unification and Immigration Affected the German Income Distribution. Markus M. Grabka, Johannes Schwarze und Gert G. Wagner. In: *European Economic Review*, 43/99, pp. 867–878.

Der Zeitraum 1983 bis 1992 ist in Westdeutschland durchgehend von Zuwächsen in den verfügbaren Einkommen gekennzeichnet gewesen, die von knapp 32 000 DM auf etwa 39 000 DM im Jahre 1992 gestiegen sind (Tabelle 4). Seit 1992 ist fast durchweg ein Rückgang bei den realen verfügbaren Einkommen zu registrieren.

Völlig anders war die Entwicklung im Ostteil Deutschlands. Sowohl die realen Markt- als auch die realen verfügbaren Einkommen sind deutlich gestiegen. Lediglich im Jahre 1995 legte der Aufholprozess bei den Einkommen eine kurze Verschnaufpause in Ostdeutschland ein. Insgesamt nahmen die realen verfügbaren Einkommen im Zeitraum von 1991 bis 1997 in Ostdeutschland um mehr als 5 000 DM auf etwa 30 000 DM zu. Trotz dieses rasanten Anstiegs der realen Einkommen in Ostdeutschland ist aber immer noch nicht das Niveau Westdeutschlands erreicht. Das reale Einkommensniveau in Ostdeutschland betrug im Jahre 1997 rund 80 % der durchschnittlichen realen verfügbaren Einkommen in Westdeutschland.¹³ Wenn trotz der sinkenden realen verfügbaren Einkommen in Westdeutschland für die gesamte Bundesrepublik eine Stagnation zu registrieren ist, so lag dies ausschließlich an den Zuwächsen in Ostdeutschland. Bemerkenswert ist zudem, dass in Ostdeutschland die verfügbaren Einkommen stärker gestiegen sind als die Markteinkommen. In Westdeutschland sind demgegenüber die verfügbaren Einkommen etwas stärker gefallen als die Markteinkommen. Dies ist das Ergebnis der Tatsache, dass bei weitgehend gleichem Steuer- und Transfersystem in beiden

Teilen Deutschlands die privaten Haushalte in Ostdeutschland aufgrund des geringeren Einkommens relativ stärker davon profitieren.

Fazit

Für Deutschland insgesamt ist in den 90er Jahren eine abnehmende Ungleichheit bei den verfügbaren Einkommen festzustellen. Der relativ starke Einkommensanstieg in den neuen Bundesländern führt zu einer Verringerung der Differenz zwischen den durchschnittlichen Einkommen beider Gebiete.

Westdeutschland war zu Beginn der 90er Jahre durch eine Zunahme der Einkommensungleichheit geprägt. Seit 1995 wird dieser Trend gebremst, und die Einkommen entwickelten sich seitdem wieder mehr in Richtung Gleichheit. Zu dieser Trendumkehr scheinen auch die Kindergelderhöhung und die Erhöhung des steuerfreien Existenzminimums beigetragen zu haben. Insgesamt war in Westdeutschland die Ungleichheit im Jahre 1997 aber immer noch höher als 1991. Die Entwicklung der realen Einkommen war dabei seit Anfang der 90er Jahre fast durchweg rückläufig.

¹³ Zu diesem Unterschied trägt auch die höhere Eigentümerquote in Westdeutschland bei. Insofern ist auch weiterhin mit einem etwas niedrigeren Einkommensniveau in Ostdeutschland zu rechnen, da insgesamt weniger Personen in Ostdeutschland Einkommensvorteile aus selbstgenutztem Wohneigentum ziehen können.

Tabelle 4

Reales Markteinkommen und reales verfügbares Einkommen in Deutschland
in Preisen von 1995 (Äquivalenzgewichtet)¹⁾
Bevölkerung in Privathaushalten

	Markteinkommen			Verfügbares Einkommen		
	Deutschland	Westdeutschland	Ostdeutschland	Deutschland	Westdeutschland	Ostdeutschland
Mittelwert in DM pro Jahr						
1983		35 871			31 889	
1984		36 509			32 435	
1985		36 678			32 807	
1986		38 773			34 640	
1987		39 162			35 125	
1988		40 534			36 142	
1989		41 943			36 717	
1990		41 689			37 486	
1991	39 522	42 986	25 305	35 724	38 430	24 621
1992	40 051	43 320	26 452	36 123	38 508	26 200
1993	39 857	42 596	28 319	36 243	38 147	28 222
1994	39 680	42 257	29 472	36 076	37 871	28 966
1995	40 441	43 149	28 860	35 817	37 493	28 651
1996	40 112	42 551	29 572	36 068	37 499	29 883
1997	39 681	42 044	29 456	35 942	37 339	29 900

¹⁾ Äquivalenzeinkommen = Haushaltseinkommen / (Haushaltsgröße)^{0.5}.
Quelle: Sozio-oekonomisches Panel (SOEP), Befragungsjahre 1984 bis 1998.

Ostdeutschland ist gekennzeichnet von starken Zuwächsen bei den realen verfügbaren Einkommen. Im Berichtszeitraum hat die Ungleichheit der verfügbaren Einkommen in Ostdeutschland zwar stärker zugenommen als in Westdeutschland, der Grad der Ungleichheit ist in Westdeutschland aber immer noch höher. Unter Berücksichtigung der Kaufkraftparität haben die ostdeutschen Haushalte bis 1997 bereits mehr als 85% des Einkommensniveaus der westdeutschen verfügbaren Einkommen erreicht.

Besondere Aufmerksamkeit verdient das Auseinanderdriften der Markt- und verfügbaren Einkommen in West- und Ostdeutschland. In Ostdeutschland haben sich die Markteinkommen erheblich ungleicher entwickelt als in Westdeutschland. Dank der hohen staatlichen Transfers konnte jedoch verhindert werden, dass die Verteilung der verfügbaren Einkommen in Ostdeutschland — auch bei der erwerbsfähigen Bevölkerung — deutlich ungleicher ist.¹⁴

Aufgrund der aktuellen Diskussion darüber, inwieweit die ostdeutschen den westdeutschen Erwerbseinkommen angeglichen werden sollten, stellt sich die Frage, ob

die geringere Ungleichheit bei den verfügbaren Einkommen in Ostdeutschland weiterhin gerechtfertigt ist.

Angesichts großer Ungleichheiten in den regionalen Durchschnittseinkommen in Westdeutschland¹⁵ ist das — implizite — Postulat fragwürdig, der Nachteil der niedrigeren ostdeutschen Durchschnittseinkommen sollte durch den „Vorteil“ einer größeren Einkommensgleichheit ausgeglichen werden. Politik und Gesellschaft sollen sich auch vergegenwärtigen, dass die verfügbaren Einkommen auch nach einer Angleichung der Erwerbseinkommen in Ostdeutschland an westdeutsches Niveau weiterhin unter dem Westniveau liegen würden, da wegen der erheblich niedrigeren Sach- und Geldvermögen der ostdeutschen Bevölkerung die Kapitaleinkommen im Osten deutlich niedriger ausfallen als im Westen.

¹⁴ Vgl. The Income Portfolio of Immigrants in Germany – Effects of Ethnic Origin and Assimilation or: Who gains from Income Redistribution? Felix Büchel und Joachim Frick. In: IZA Discussion Paper, 2000, No. 125.

¹⁵ Vgl. Regionale Lohn disparitäten in Deutschland. Eine Analyse mit regionalisierten Daten des sozio-ökonomischen Panels. John P. Haisken-DeNew und Johannes Schwarze. In: Informationen zur Raumentwicklung, 1, 2/97, S. 51–61.

Aus den Veröffentlichungen des DIW Sonderhefte

Erscheinen als neue Folge wieder seit 1948.

- Nr. 152 **Selbstverpflichtungen der Industrie zur CO₂-Reduktion.** Von Michael Kohlhaas und Barbara Praetorius. 192 S. 1994. (3-428-08075-0). DM 76,— / öS 555,— / sFr 76,—.
- Nr. 153 **Wirtschaftliche Auswirkungen einer ökologischen Steuerreform.** Von Stefan Bach, Michael Kohlhaas, Volker Meinhardt, Barbara Praetorius, Hans Wessels und Rudolf Zwiener. 234 S. 1995. (3-428-08292-3). DM 84,— / öS 613,— / sFr 84,—.
- Nr. 154 **Transferleistungen in die neuen Bundesländer und deren wirtschaftliche Konsequenzen.** Von Volker Meinhardt, Bernhard Seidel, Frank Stille und Dieter Teichmann. 104 S. 1995. (3-428-08293-1). DM 64,— / öS 467,— / sFr 64,—.
- Nr. 155 **Technologische Zusammenarbeit von Berliner Unternehmen mit den Reformstaaten Mittel- und Osteuropas.** Von Alexander Eickelpasch und Ingo Pfeiffer. 100 S. 1995. (3-428-08411-X). DM 64,— / öS 467,— / sFr 64,—.
- Nr. 156 **Demonstrationszentren für Faserverbundkunststoffe.** Von Friederike Behringer, Heike Belitz, Kurt Hornschild und Hans Wessels. 246 S. 1995. (3-428-08577-9). DM 86,— / öS 628,— / sFr 86,—.
- Nr. 157 **Regionale Strukturpolitik unter den veränderten Rahmenbedingungen der 90er Jahre.** Von Martin Gornig, Bernhard Seidel, Dieter Vesper, Christian Weise (DIW) in Zusammenarbeit mit Hans-Jürgen Ewers, Carl Friedrich Eckhardt, Rainer Magnan (GfB). 152 S. 1996. (3-428-08715-1). DM 74,— / öS 540,— / sFr 74,—.
- Nr. 158 **Polen und die Osterweiterung der Europäischen Union.** Von Fritz Franzmeyer und Christian Weise. 201 S. 1996. (3-428-08768-2). DM 82,— / öS 599,— / sFr 82,—.
- Nr. 159 **Zwischenbilanz der Strukturinterventionen und anderer EU-Programme in den neuen Bundesländern — Gemeinsamkeiten und Unterschiede.** Von Kathleen Toepel. 71 S. 1996. (3-428-08870-0). DM 64,— / öS 467,— / sFr 64,—.
- Nr. 160 **Arbeits- und Betriebszeiten in Deutschland: Analysen zu Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung.** Von Frank Stille und Rudolf Zwiener. 153 S. 1997. (3-428-09209-0). DM 74,— / öS 540,— / sFr 67,—.
- Nr. 161 **Transformation des Wirtschaftssystems in den mittel- und osteuropäischen Ländern: Außenwirtschaftliche Bedingungen und Auswirkungen.** Von Dieter Schumacher, Harald Trabold und Christian Weise (Hrsg.). 435 S. 1997. (3-428-09239-2). DM 148,— / öS 1.080,— / sFr 131,—.
- Nr. 162 **Energiepreise als Standortfaktor für die deutsche Wirtschaft.** Von Jochen Diekmann, Manfred Horn und Hans-Joachim Ziesing. 220 S. 1997. (3-428-09333-X). DM 118,— / öS 861,— / sFr 105,—.
- Nr. 163 **Sonderregelungen zur Vermeidung von unerwünschten Wettbewerbsnachteilen bei energieintensiven Produktionsbereichen im Rahmen einer Energiebesteuerung mit Kompensation.** Von Stefan Bach, Michael Kohlhaas, Barbara Praetorius, Bernhard Seidel und Rudolf Zwiener. 224 S. 1998. (3-428-09378-X). DM 118,— / öS 861,— / sFr 105,—.
- Nr. 164 **Gesamtwirtschaftliche und regionale Effekte von Bau und Betrieb eines Halbleiterwerkes in Dresden.** Von Heike Belitz und Dietmar Edler. 127 S. 1998. (3-428-09450-6). DM 106,— / öS 774,— / sFr 94,—.
- Nr. 165 **Umwelt und empirische Sozial- und Wirtschaftsforschung. Beiträge und Diskussionsberichte zu einer Tagung der Projektgruppe „Das Sozio-oekonomische Panel“ am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung.** Hrsg. von Jürgen Schupp und Gert Wagner. 199 S. 1998. (3-428-09457-3). DM 118,— / öS 861,— / sFr 105,—.
- Nr. 166 **Evaluierung wettbewerbsorientierter Fördermodelle — Das Regionalprogramm für strukturschwache ländliche Räume in Schleswig-Holstein.** Von Martin Gornig und Kathleen Toepel. 166 S. 1998. (3-428-09477-8). DM 112,— / öS 818,— / sFr 99,50.
- Nr. 167 **Auswirkungen der Europäischen Währungsunion auf die deutsche Wirtschaft.** Von Sebastian Dullien und Gustav A. Horn. 95 S. 1999. (3-428-10017-4). DM 98,— / öS 715,— / sFr 89,—.
- Nr. 168 **E-Commerce — Erfolgsfaktoren von Online-Shopping in den USA und in Deutschland.** Von Brigitte Preißl und Hansjörg Haas unter Mitarbeit von Christian Rickert. 112 S. 1999. (3-428-10076-X). DM 106,— / öS 774,— / sFr 94,—.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Königin-Luise-Str. 5, D-14195 Berlin

Telefon (0 30) 89 789-0 — Telefax (0 30) 89 789-200

DIW-Internet-Homepage: <http://www.diw.de>

Präsident: Prof. Dr. Klaus F. Zimmermann.

Abteilungsleiterkollegium: Dr. Gustav A. Horn, Dr. Kurt Hornschild, Prof. Dr. Rolf-Dieter Postlep, Wolfram Schrettl, Ph. D., Dr. Bernhard Seidel, Dr. Hans-Joachim Ziesing.

Präsident und Abteilungsleiter sind gemeinsam für die wissenschaftliche Leitung verantwortlich.

Schriftleitung: Kurt Geppert, Jochen Schmidt, Dieter Teichmann.

Einkommensverteilung in Deutschland — Stärkere Umverteilungseffekte in Ostdeutschland

Bearbeitet von Markus M. Grabka.

Verlag Duncker & Humblot GmbH, Carl-Heinrich-Becker-Weg 9, D-12165 Berlin, Telefon (0 30) 7 90 00 60.

Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — nur mit Quellenangabe zulässig.

Satz: Pinkuin Satz und Datentechnik, Berlin

Druck: Druckerei Conrad GmbH, Oranienburger Straße 172, D-13437 Berlin.

Bezugspreis für den Jahrgang DM 210,—, vierteljährlich DM 65,—, Einzelnummer DM 15,—, zuzüglich Versandkosten.

ISSN 0012-1304